

Das Zeitalter der Unvernunft

In unserer durch moderne Technologien enger zusammengedrängten Welt ist die Kluft zwischen Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen größer denn je. Wie die jüngsten Ereignisse gezeigt haben, lassen viele von uns keine anderen Ansichten als die eigenen gelten und stehen allein, die anderer Meinung sind, immer feindseliger gegenüber. Ob die Zeit wohl gekommen ist, unsere Standpunkte zu hinterfragen? Eine Betrachtung über verschiedene Aspekte der USA und eine Aufforderung, uns gegenseitig besser zuzuhören. Von John Figueroa. Aus dem Englischen übersetzt von Ariane Mertz

Kritisches Denken. *Definition:* Die objektive Analyse, Beurteilung und Hinterfragung eines Sachverhalts, um sich ein Urteil zu bilden.

Kürzlich hat mir ein Freund – nennen wir ihn mal Werner, um seine Privatsphäre zu schützen – wegen des Erfolgs von Donald Trump im US-Wahlkampf den Kopf gewaschen (das war vor dessen Wahlgewinn). „Ihr seid so dumm in den USA, es ist unglaublich, dass ihr diesen Mann unterstützt!“

Er war ziemlich aufgebracht – mit erhobener Stimme und fuchtelndem Zeigefinger. Ich versuchte, cool zu bleiben. Schließlich war ich ja gleicher Meinung. Für mich ist Trump eine Katastrophe und eine Blamage. Außerdem bin ich als Amerikaner in Deutschland an solche Sachen gewöhnt. Die Leute sind wütend über die Militärinterventionen und kulturelle Vorherrschaft der USA. Vieles sehe ich ähnlich; manches finde ich zu undifferenziert, aber das hebe ich mir für einen anderen Artikel auf.

Ich hab' mir also die Standpauke von ihm angehört so gut es ging, doch dann ist mir plötzlich etwas klar geworden und ich meinte:

„Wenn du ein US-Staatsbürger wärst, würdest du, glaube ich, Trump wählen!“

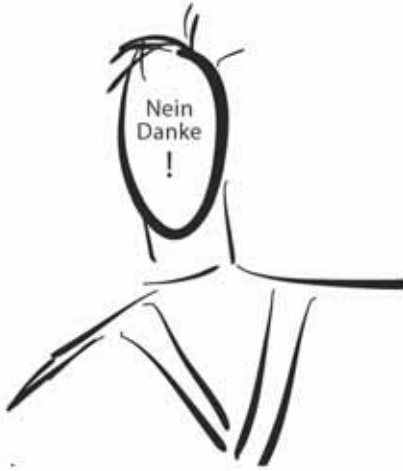
Er machte große Augen, ich konnte sehen, dass er sich zutiefst beleidigt fühlte.

„Denk mal darüber nach“, sagte ich und zählte die verschiedenen Standpunkte auf, die Werner so befürwortet: die Schließung der deutschen und europäischen Grenzen und ein Einwanderungsstopp, bis die Antragsteller auf ihre Kontakte zu Terroristen überprüft wurden; Deutschland raus aus der NATO und verbesserte Beziehungen zu Vladimir Putin; Einsatz des Militärs gegen den IS, und so weiter, und so fort ... Werner hält es außerdem für plausibel, dass es eine muslimische Verschwörung gibt, Europa zu infiltrieren und innerhalb weniger Generationen den ganzen Kontinent zu überrollen. Auch vertraut er den in Deutschland lebenden Türken nicht wirklich; sie könnten Sympathisanten des IS sein, sagte er. „Das alles deckt sich doch mit vielen von Donald Trumps Ansichten“, meinte ich, „wenn man die ethnischen Gruppen als Zielscheibe der Vorurteile entsprechend austauscht.“

„Nein, nein, VÖLLIGER QUATSCH!“, schrie er.

Aber soviel ich auch protestierte, er wollte nicht einmal versuchen, seine politischen Ansichten aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Es hieß einfach: „Nein, du hast unrecht – ich bin nicht wie Trump und Amerikaner sind alle Idioten.“ Ich habe ihn nochmal gebeten, mir bitte zu erklären, was an meinen Überlegungen denn nicht stimme. Er weigerte sich.

kritisches
Denken



Zeit total verstören.

Zum Beispiel: Ein anderer Freund, auch ein richtig guter Mensch, erzählte mir, dass er kein Rassist sei, aber dass es in Deutschland einfach zu viele Einwanderer gäbe.

„JEDE fünfte in Deutschland lebende Person wurde im Ausland geboren“, sagte er voll Inbrunst.

Ich antwortete: „Dreh das doch einfach mal um. Vier von fünf Leuten wurden in Deutschland geboren.“

Das Erste klingt bedrohlich; das Zweite schon viel weniger. Statistiken sind eine flexible Angelegenheit. Er ignorierte meine Bemerkung und beschwerte sich weiter.

Was ich zum Ausdruck bringen möchte, geht – so hoffe ich – über politische Ansichten hinaus. Ich erwarte keinesfalls, dass Leute, die anderer Meinung sind als ich, klein beigeben und meinen Standpunkt annehmen. Aber ich wünschte, alle würden die verschiedenen Aspekte ihrer eigenen Überzeugungen hinterfragen, bevor sie zu einem Schluss kommen. Das sollte natürlich für jeden gelten, nicht nur für Europäer oder Amerikaner.

Leider begegnet mir so etwas sehr oft. Eine entschiedene Weigerung, Schwachstellen in der eigenen Argumentation auch nur in Betracht zu ziehen. Bei vielen scheint das kritische Denken (für diesen Artikel meine ich damit die objektive Analyse, Beurteilung und Hinterfragung eines Sachverhalts, um sich ein Urteil zu bilden) nicht zu funktionieren. Oder zumindest aus der Mode gekommen zu sein.

Manchmal geht es nicht nur um Vernunft, sondern um Paranoia

Vor einigen Jahren hatte ich eine Unterhaltung mit einem netten Herrn aus dem Nahen Osten, der über die Behandlung von Musliminnen und Muslimen in Europa sehr aufgebracht war.

„Wir werden in den Medien und auf den Straßen offen angegriffen“, schimpfte er.

Am schlimmsten fand er die Gesetzesentwürfe in Frankreich zum Verschleierungsverbot. Er sah das als Verletzung der Religionsfreiheit und der Würde des Einzelnen. Ich war voll und ganz seiner Meinung. Ich glaube, jede Person sollte das tragen dürfen, was sie will (so lange es einvernehmlich und nicht unter Zwang geschieht). Wenn es darum geht, Leute identifizieren zu können, kann die Polizei einen hinreichenden Verdacht aussprechen und die fragliche Person kann sich dann ausweisen und genießt dabei alle Rechte, die ihr zustehen.

Ich war neugierig: Finde er es falsch, dass andere Länder von Frauen verlangen, sich zu bedecken?

Er lächelte und meinte: „Das ist was anderes. Das ist erlaubt. Das ist das Gesetz Gottes.“

Dazu muss ich sagen, dass Werner menschlich voll in Ordnung ist. Ich habe nie erlebt, dass er irgend eine Person aufgrund ihrer Rasse, Religion, ihres Geschlechtes oder ihrer sexuellen Orientierung diskriminiert hätte. Im Gegenteil, er ist offen und freundlich. Seine politischen Ansichten sind jedoch ziemlich krass und stehen in direktem Gegensatz dazu, wie er sich in seinem Privatleben verhält. Ich möchte ihn hier nicht verteufeln. Auch wenn dieses Erlebnis meiner Erfahrung nach kaum ein Einzelfall war. Bevor ich weiterschreibe, sollte ich klarstellen, dass es sich hier um einen Kommentar handelt. Meine Argumentation beruht auf persönlichen Erfahrungen und ich gebe offen zu, dass die Leute, über die ich in diesem Artikel schreibe, mit meiner Darstellung unserer Gespräche möglicherweise nicht einverstanden wären. Aber ich muss einfach darüber schreiben, weil mich so viele Diskussionen in letzter

„Wenn sich also ein Land offiziell als christlich deklariert und Gesetze erlässt, die Verschleierung verbieten, das wäre dann OK für dich?“

Stille. Und ich konnte seinen Ärger spüren. Er murmelte etwas, das ich besser verstanden hätte, wenn ich Arabisch sprechen könnte, und wechselte das Thema.

Manchmal geht es nicht nur um Vernunft, sondern um Paranoia. Auf einer Party in Berlin schrie mich eine Frau an, dass die US-Regierung hinter dem 11. September stecke. Es wäre glasklar, wir sind doch nicht dumm, wetterte sie. Mir war nicht nach einer Diskussion, also ließ ich sie herumschreien, ohne dagegen zu argumentieren.

Ungefähr eine Stunde später sagte sie, Bin Laden sei ein Held für das, was er getan hat. „Du musst das verstehen. Endlich hat euch jemand das angetan, was ihr der Welt dauernd antut!“

„Aber hast du nicht gerade gesagt, dass wir es selbst waren? Dann ist er also kein Held, richtig?“, fragte ich. Wieder Stille und ein bitterböser Blick.

Man kann sich natürlich sagen, die spinnt halt, aber glaubt mir, diese gleiche Elfter-September-Diskussion habe ich bereits so oft überall auf der ganzen Welt gehört (einschließlich in den USA) mit den immer gleichen Ergebnissen. Im Zustand benebelnder Wut ist beides wahr: Wir waren es selbst und es geschieht uns recht.

Diese Art kognitiver Dissonanz ist verstörend, um das Mindeste zu sagen. Da fände ich es besser, die ganzen Vorwände sein zu lassen und mir gleich ins Gesicht zu sagen: Ich hasse dein Land. Und wer jetzt glaubt, dass ich hier lediglich Geschichten von meiner unfehlbaren Logik zum Besten gebe, wie ich gegen Leute bestehe, die sich in Widersprüche verwickeln, dem sei versichert: ich kann so engstirnig sein wie jeder andere auch. Wenn Ich mich für eines nicht halte, dann für eine Art Sokrates. Glaub mir.

Donald Fucking Trump wurde gerade zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt und mir dreht sich der Kopf in quantenphysischer Fassungslosigkeit. Ich war fest davon überzeugt, er würde verlieren, wirklich. Aber Werner hatte den richtigen Riecher. Er sagte, er wusste, dass er gewinnen würde. Das muss ich ihm lassen, seine politische Prognose traf ins Schwarze. Trump hat einen rassistischen, sexistischen und widerlichen Wahlkampf geführt ... und gewonnen?!

Meine erste Reaktion war, all jene zu verteufeln, die für ihn gestimmt haben – ich war fuchsteufelswild (bin es immer noch, wenn ich ehrlich bin). Ich musste die Gefühle, die er bei mir auslöst, beiseite schieben und mir klarmachen, dass nicht jeder, der ihn unterstützt hat, ein Rassist oder Sexist ist. Viele mögen es sein, aber nicht alle.

Viele Leute, nicht nur in den USA, machen wirtschaftlich schwere Zeiten durch. Globalisierung, gestiegene Lebenshaltungskosten, kulturelle Veränderungen, Krieg und Terrorismus haben eine Atmosphäre geschaffen, in der Wut und Angst regieren. Das ist keine Entschuldigung für die Leute, die für ihn gestimmt haben (schließlich ging es Deutschland vor der NS-Zeit wirtschaftlich auch sehr schlecht), aber ich habe eine Verantwortung, zuzuhören und mich zu bemühen, das, was passiert ist, zu verstehen.

Genauso, wie ich gegen den Brexit war, aber Verständnis für die Argumente der örtlichen Geschäftsleute hatte, die durch die größere Konkurrenz aus dem Ausland in den letzten Jahrzehnten zu kämpfen hatten. Auch wenn ich es gleichzeitig widerwärtig fand, wie das Pro-Brexit-Lager nach Sündenböcken suchte und Panik verbreitete.

Um eines klar zu machen, abgesehen von meinem Versuch, die Aspekte dessen, was passiert ist, zu verstehen: Ich glaube, dass Trump, Brexit und der Aufstieg extrem rechter Parteien auf der ganzen Welt eine rückschrittliche Reaktion auf hart erkämpfte, politisch fortschrittliche Errungenschaften ist. Sie beuten die Wut und die Ängste der Leute aus.

Diese Entwicklung ist der traurige Höhepunkt von Imperialismus, Sexismus, Rassismus und anderer diskriminierender Politik, die Menschen für Jahrhunderte unterdrückt hat. Tatsächlich glaube ich, zumindest was die Vereinigten Staaten angeht, dass es sich hierbei um das letzte, verzweifelte Aufbäumen weißer Vorherrschaft und Dominanz handelt [sog. white supremacy, Anm. d. Red.]. Das ist es, was es so gefährlich macht.

Wie sind wir also hier gelandet, und was sollen wir jetzt tun? Wenn ich das nur wüsste. Daran werden sich größere Geister als ich die Zähne ausbeißen müssen. Die sozialen Medien schüren die Filterblase – viele von uns neigen dazu, jene Informationen zu konsumieren, die das bestätigen, was wir sowieso schon glauben. Das Internet ist eine Brutstätte für Verschwörungstheorien, was nicht besonders hilfreich ist – doch ich bezweifle, dass sich das jemals ändern

wird.

Nun, manchmal gibt es einfach richtig und falsch. Binär. Der Klimawandel zum Beispiel. Der überwältigende Konsens unter Klimawissenschaftlern besteht darin, dass der Mensch der maßgebliche Faktor für die globale Erwärmung ist. Die Skeptiker des Klimawandels haben der Wissenschaft keine wirklichen Argumente entgegenzusetzen.

Wir waren es selbst und es geschieht uns recht

Oder wenn Furcht und Wut eines Menschen (ganz egal, was die Ursachen sind) die Würde, Sicherheit und Rechte eines anderen Menschen verletzen, ... dann müssen wir uns als Gesellschaft entschieden gegen diese Bedrohung stellen.

Trotzdem glaube ich, wären wir meist besser damit bedient, nicht so bedacht darauf zu sein, den Standpunkt des anderen auseinanderzunehmen, sondern stattdessen unseren eigenen in Frage zu stellen. Brecht aus eurer Informationsblase aus, schaut sie euch genau an und habt keine Angst davor, sie in die Tonne zu hauen. Jeder sollte bei sich selbst anfangen, glaube ich.

Ich bin mir sicher, einige, die das hier lesen, denken jetzt: „Scheiß Ami, jammert da rum, wie er behandelt wird. Was ist mit den ganzen autoritären Regimes, die von den USA unterstützt werden, und all den Menschen, die unter ihren Bombardierungen zu leiden haben, und den Umweltschäden, für die sie verantwortlich sind? Zur Hölle mit dir!“

Naja, ehrlich gesagt kann ich, auch wenn das nicht der Sinn dieses Artikels war, diese Gefühle tatsächlich sehr gut verstehen.<

Wenn er nicht gerade von Leuten in Kneipen verlangt, ihren eigenen Blickwinkel infrage zu stellen, verbringt John Figueroa seine Zeit als Autor (für Comics und andere Medien) und als Indie-Filmemacher von No-Budget-Filmen. Er ist in München und New York City zu Hause.